

Film vor zwanzig Jahren

Autor(en): **Gilland, Hill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FILM VOR ZWANZIG JAHREN

v. Hill Gilland

Frankreich feierte vor kurzem das dreißig-jährige Jubiläum der Herstellung des ersten Filmstreifens durch die Brüder Lumiere. Sie waren nicht schlecht, diese ersten Filme; es waren Kurzfilme, die aus dem Leben geschöpft waren. Ein wissenschaftlicher Kongreß war das Sujet des einen, eine lustige Straßenszene behandelte der andere. In den nächsten fünfzehn Jahren kam es zu einem verhältnismäßig mächtigen Aufschwung der Film-Produktion. Frankreich stand weit aus erster Stelle. Darum sind die meisten dieser Bilder, die ohne



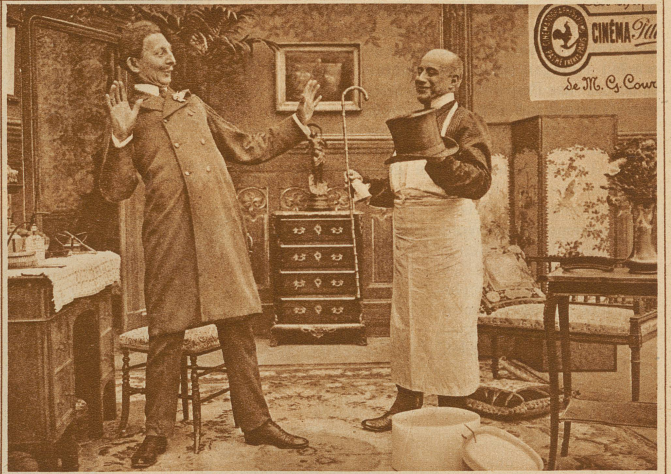
Ausnahme, auch die tödlich ernstgemeinten, unsere Lachmuskeln reizen, französischer Herkunft. Freilich kann Frankreich schlechthin nicht verantwortlich gemacht werden für die Qualität, die weniger von den Schöpfern der Filme, als von der Primitivität der Epoche bestimmt war. Heute ist Frankreich von Amerika, Deutschland, Rußland und sogar England weit in den Hintergrund gedrängt. Aber gerade in unseren Tagen entstehen in Frankreich Meisterwerke des Films. Regisseure wie Cavalcanti, René Clair, Sauvage, bringen Filme zustande, die an künstlerischem Werte jedenfalls den Kampf mit den besten Schöpfungen Hollywoods aufnehmen können.

So sahen die Massenszenen einst aus!

Aus den spärlichen Beteiligten sind die Tausende von Filmstatisten geworden



Unmöglichkeiten im Film. Einst durfte der Held im französischen Revolutionsdrama noch im Augenblick vor seinem Tode eine Kreide aus der Tasche ziehen und sein «Vive le Roi» an die Wand schreiben. Wir würden uns solche Szenen nicht mehr gefallen lassen



Das Szenario dieses Stückes verfaßte der geniale Georges Courteline. Dies beweist, daß beim Film das Genie allein noch nicht entscheidend ist. Die geistlose Mehrheit der Hollywoodfilme beweist, daß das Genie des Autors eine nicht so untergeordnete Bedeutung hat, als wie sie sich die Großaktionäre vorstellen



«Otto, tu das Gift weg» Aus einem Lustspiel, das die ersten Kinobesucher sehr entzückte. Auch den Hut der Dame fand man damals chic



Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Diese Szene aus einem Film wäre in der Art der Darstellung nicht mehr nach unserm Geschmack. Wir würden sie belächeln. Aber einst hat sie doch Zuschauer zu Tränen gerührt